

Auf den Tanzspuren von John Travolta

Studer & Stampfli Das sechste Programm «D.I.S.C.O.» widmet sich den grellen Samstagabenden von anno dazumal

VON ANDREAS KAUFMANN (TEXT UND FOTO)

Das letzte grössere Stück des umtriebigen musikalischen Duos «Studer & Stampfli» hiess «Zucker». In ihrem aktuellen, sechsten Programm haben es sich Rahel Studer und Philipp Stampfli zum Ziel gesetzt, der damaligen musikalisch inszenierten Kalorienbombe etwas entgegenzuhalten. «Nach dem Programm «Zucker» wollten wir deshalb etwas Bewegtes», bestätigt Stampfli. Und da man neben dem Fitnessstudio auch im abendlichen Ausgang Pfunde loswerden kann, widmet sich das neuste Programm «D.I.S.C.O.» der Musik, die bewegt. Damit huldigen die beiden auch jenen verschwundenen Jugendjahren, als man in Schlaghosen über bodenbeleuchtete Tanzflächen glitt und Travoltas Hüftschwung nachzuahmen versuchte. Am 25. Februar um 20.30 Uhr feiert «Studer & Stampfli» neuester Streich im «Kreuz»-Saal seine Premiere.

Mash-ups schon lange erfunden

Die ersten Ideen für «D.I.S.C.O.» sprossen bereits im vergangenen Frühling, um dann im Herbst weiterzureifen. Stampflis Sommeraufenthalt in Paris brachte zudem drei Eigenkompositionen hervor, die ins Programm mit Covers und musikalischen Collagen - also so genannte Mash-ups verwoben wurden. Eben gerade diese Mash-ups, bei denen mehrere ähnliche oder kontrastierende Musikstücke über Akkorde, Tonfolgen oder über den Rhythmus miteinander verwoben werden, erfreuen sich zurzeit auf Portalen wie Youtube grosser Beliebtheit. «Dabei kennen wir diese Ausdrucksform schon viel länger als die Internet-Gemeinde», meint Studer schmunzelnd, während Stampfli ergänzt: «Egal ob Pop und Rock, Funk und Klassik, wir bringen es zusammen, das ist unsere Handschrift.» Und so werden dem Italo-Disco-Hit «I like Chopin» dank «Studer & Stampfli» endlich einige echte Chopin-Tonfolgen beigelegt.

Und die Beats?

«Studer & Stampfli» waren in ihrem Stil schon immer akustisch unterwegs und hielten die technische Unterstützung stets auf Sparflamme. Klavier, Gesang und andere Instrumente, später dann vor allem auch die Ukulele zierte die Bühne. Gera-



Rahel Studer und Philipp Stampfli haben sich wieder etwas einfallen lassen.

«Die Lieder haben einen Wiedererkennungswert, sie entführen einen auf eine Reise - (so war das damals...)»

Philipp Stampfli Musiker

de aber die Disco-Ära fordert den beiden bei der Wahl der Instrumente noch einiges mehr ab: «Es war eine Herausforderung, beispielsweise mit unseren Mitteln Beats hinzubekommen.» Und so darf man gespannt sein, welche mehr oder weniger schrägen musikalischen Hilfsmittel diesmal eine Rolle spielen werden.

«Spontane Geistesblitze»

Zum Gesamtkunstwerk beigetragen haben auch die Impulse von Caroline Schenk, die seit der dritten Bühnenpro-

duktion der beiden als Regisseurin und künstlerische Leiterin wirkt. «Sie erlebt die Musik anders als wir, da sie vom Theaterfach kommt», unterstreicht Studer Schenks Beitrag. Viele Ideen gehen aus den Proben hervor, «als spontane Geistesblitze», wie Stampfli erklärt. Da sind zum Beispiel die sportlichen Übungen, die «Studer & Stampfli» zum Ausgleich praktizieren. Auf diese Weise fanden Jane Fondas Achtzigerjahre-Fitness-Videos als Parodie und Würdigung einen Platz im Programm. «Und so bündeln wir die Ideen,

damit sie am Schluss zu einem Ganzen werden, das nach einer einzigen Idee ausschaut», sagt Stampfli.

Unterstützt wird das Duo weiter von Jürg Feier (Lichttechnik), Thomi Christ (Tontechnik), Irène Roth Kradolfer (Kostüme, Ausstattung) sowie Annette Feier (Produktionsleitung, Grafik).

«Ein Gratisfilm zur Jugend»

Eine durchgezogene Handlung kennt «D.I.S.C.O.» nicht, aber die einzelnen Unterthemen werden miteinander verknüpft: «Das ganze Stück ist assoziativ aufgebaut», erklärt Caroline Schenk - ausgehend davon, wie man sich damals zu Disco-Zeiten gefühlt hat. Vor der Pforte zum eigenen 50. Geburtstag wenden sich Rahel Studer und Philipp Stampfli nun also ihren wilderen, bewegteren Zeiten zu. «Ein Aufbäumen», findet Studer, «Vergangenheitsbewältigung», meint Stampfli, «um zu sehen, was noch möglich ist.»

Ähnliche Assoziationen dürften beim Zuschauer ausgelöst werden: «Die Lieder haben einen Wiedererkennungswert, sie entführen einen auf eine Reise - (so war das damals...)» Für Schenk ist es quasi ein «Gratisfilm über die eigenen Jugendjahre», der mit dem Stück geliefert kommt. «Aber auch jüngerem Publikum könnte unser Stück gefallen», meint Stampfli, «da in der heutigen Retro-Welle wieder viele Songs von damals neu aufbereitet werden.» Und da viele der Lieder auf Mundart übersetzt wurden, dürfte auch das gesetzmässige Publikum sich mit dem Stück identifizieren können.

Aus heiterem Himmel fällt es Rahel Studer während des Gesprächs plötzlich ein: «Hier an der «Kreuz»-Bar haben wir uns einige Zeit nach dem Lehrerseminar wieder getroffen, Philipp.» Hier entstand also gewissermassen das Duo «Studer & Stampfli». Und wenn sie sich recht entsinne, «fand damals gleich nebenan eine Disco statt...»

Weitere Aufführungsdaten: 26. und 27. Februar, 4. und 5. März, jeweils 20.30 Uhr im Saal des Restaurants Kreuz.

Eine Kostprobe auf Video gibts online.

Eine heissblütige Angelegenheit

Graue Panther Der Diskussionsnachmittag zur zweiten Gotthardröhre bewegte die Gemüter. Das Thema wurde breit diskutiert und analysiert.

VON GUNDI KLEMM

Die Diskussionskultur bei den Grauen Panther besitzt einen hohen Wert, auch wenn zum Thema «Röhre am Gotthard» die Meinungen temperamentvoller als üblich aufeinanderprallen. Da der Abstimmungskampf für den Urnengang am 28. Februar schon länger läuft und in allen Medien dazu viel zu lesen und zu hören ist, vertraten Anwesende in der Aussprache sehr gefestigte Positionen. Zur Einleitung gaben die Impulsreferate von Kantonsrätin Barbara Wyss Flück, Co-Präsidentin des Solothurner Komitees «Nein zur zweiten Gotthardröhre», und als Befürworter Andreas Gasche, langjähriger Geschäftsführer des Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverbandes und früherer Kantonsrat, einen Überblick über ihre gegensätzlichen Standpunkte.

Investition in Ferienverkehr?

Barbara Wyss erläuterte das aus ihrer Sicht vernünftige Sanierungskonzept für den bestehenden Tunnel, dessen zeitweilige Schliessung durch die «rollende Landstrasse» Neat für alle Güter und eine Verladung der Personenwagen durch den Scheiteltunnel überbrückt werden



«Der Bau der zweiten Röhre ist nur eine Investition in den ausländischen Ferienverkehr.»

Barbara Wyss Flück Co-Präsidentin Solothurner Nein-Komitee

solle. «Der Bau der zweiten Röhre für 3 Mrd. Franken ist nur eine Investition in den ausländischen Ferienverkehr», betonte sie mit Blick auf Verkehrsfrequenzen am Gotthard. Für die Lösung von wirklichen Verkehrsproblemen in den Agglomerationen sei mit diesem Bau kein Geld mehr vorhanden. Ob sich das Contra-Komitee auch deshalb von zahlreichen Stadtpräsidenten unterstützt weiss, die den Verlust von Bundesmitteln für ihre regionale Verkehrsinfrastruktur fürchten? Der Bau des zweiten Tunnels setze völlig falsche Anreize und

torpediere die Verlagerungspolitik, befand Wyss Flück.

Richtungstrennte Fahrbahnen

Andreas Gasche legte den Finger auf das eigentliche Problem am Gotthard, dessen 17 km lange Tunnelanlage in der bestehenden Form heute nicht mehr gebaut werden dürfte, weil sie im Gegendverkehr ein hohes Sicherheitsrisiko darstelle. Bei Unfällen, die seit der Eröffnung im Jahre 1980 zu 36 Toten geführt haben, seien Rettungsmaßnahmen ausserordentlich schwierig. Zudem zerpfückte er die von der Gegnerschaft vorgeschlagenen Verladeprovisorien, die mit Kosten von 1 Mrd. Franken auf Arealen in der Grösse von 22 Fussballfeldern noch gebaut werden müssten, um nicht als Folge der Gotthard-Schliessung einen Verkehrskollaps auf anderen Alpenstrecken zu verursachen. Das Projekt biete eine nachhaltige Lösung und keine Basteleien, unterstrich Gasche, der vor allem die richtungstrennte Verkehrsführung als wesentlichen Sicherheitsgewinn betonte. Das Hochgebirge dürfe nicht zum Nadelöhr werden, sondern mit Bahn- und Strassenlösung zum nationalen Zusammenhalt mit dem Tessin und zum Handelsaustausch beitragen.

«Märlizügs»

Am heissen Thema «Mobilität» entzündeten sich die Pro- und Kontra-Argumente. Während «Bauchgefühl» darin zum Ausdruck kam, dass man hierzulande den internationalen Warenhandel und Transit-



«Das Projekt bietet eine nachhaltige Lösung, und es gibt keine Basteleien.»

Andreas Gasche Geschäftsführer Kantonalen Gewerbeverband, Ja-Vertreter

bauten «mit 3 Mrd. Franken für die EU» doch gar nicht brauche, verwiesen andere Sprecher auf die ebenso hausgemachte Zunahme des Binnenverkehrs, die nicht zu verhindern sei. Wichtig sei eine Verflüssigung des motorisierten Verkehrsgeschehens, um extreme CO₂-Ausstossmengen zu vermeiden. Etliche Pro-Votanten hatten sich intensiv mit der Materie beschäftigt und widerlegten in der Diskussion zitierte Gutachten von Verkehrsfachleuten kurzerhand als «Märlizügs». Ein insgesamt spannender Nachmittag, der zur individuellen Meinungsbildung viel beigetragen hat.

HINWEISE

KONZERTSAAL

Star-Pianist gastiert

Morgen Freitagabend gibt ab 19.30 Uhr der russische Star-Pianist Alexei Volodin im Konzertsaal ein Extra-Rezital für den Konzertveranstalter Fragart. Der Klassik-Geheimtipp befasst sich mit Shakespeare in der Musik. Reservierung und Informationen gibts unter Tel. 032 681 00 01 oder auch unter fragart@bluemail.ch (MGT)

ALTES SPITAL

Sarah Buechi im Shadow Garden Tuesday Jazz

Am Dienstag, 23. Februar, tritt ab 20.30 Uhr im Alten Spital Sarah Buechi auf. Weit entfernt von den historischen Standards des Jazzsängers und angefüllt mit Einflüssen aus allen Himmelsrichtungen, begreift Sarah Buechi Jazz als ein offenes Feld von Möglichkeiten, das eine Musik mit Improvisationscharakter schafft. Im Pianisten Stefan Aeby, im Bassisten André Poussaz und im Drummer Lionel Friedli hat Buechi drei junge Schweizer Mitmusiker gefunden, die ihre Ideen sensibel und präzise aufnehmen und umsetzen. www.sarahbuechi.com (MGT)

INFOCENTER CITY WEST

Werken und Spielen

Im Atelier «Werken, Spielen, Geschichten» im Infocenter City West (neben Coop) können alle Interessierten am Mittwoch, 24. Februar, von 14 bis 17 Uhr nähen, stricken, basteln, spielen oder Geschichten hören. (MGT)